



„Meine Großeltern sprechen Plattdeutsch und ich kann es verstehen, aber leider nicht sprechen. Für mich hat es eine Bedeutung.“

Maria Koopmann, 52



„Für mich hat Plattdeutsch wenig Bedeutung, da ich keinen Kontakt dazu hatte. Für mich gerät es ein wenig in Vergessenheit.“

Lothar Othmer, 52



„Bestimmte Wörter kenne ich noch aus meiner Jugendzeit. Damals habe ich etwas Platt gesprochen, heute leider nicht mehr.“

Rudolf Meek, 66



„Plattdeutsch hat keine Bedeutung für mich. Ein paar meiner Freunde können es sprechen, ich habe allerdings wenig davon gehört.“

Yvonne Petz, 18



„Ich finde Plattdeutsch toll. Es sollte nicht in Vergessenheit geraten. Ich spreche ein etwas anderes Platt als es in dieser Gegend gesprochen wird.“

Franziska Wirtz-Königshausen, 64

# Vorteile im Beruf mit Plattdeutsch

Vor allem junge Menschen besuchen die Sprachkurse von Dr. Klaus-Werner Kahl

Von Stephan Beermann

**RIESENBECK.** Ein Sprachkurs für Plattdeutsch? – Vor 50, 60 Jahren noch hätte die Lehrerschaft die Hände über den Kopf zusammengeschlagen. War man doch bestrebt, den Kindern nach Kräften das Plattdeutsche auszutreiben und ans Hochdeutsche heranzuführen. Platt galt damals noch als rückständig und als Hindernis im Berufsleben. Viele Kinder von den Höfen kannten nichts anderes als Plattdeutsch. Heute hat sich das Bild völlig verändert: Das Plattdeutsche ist als wertvolle Bereicherung der Sprachkultur und der lokalen Identität längst anerkannt.

Doch gerade jetzt, da ihm so viel Anerkennung gezollt wird, droht dem Platt der Niedergang: Es verschwindet zunehmend aus dem Alltag. Dr. Klaus-Werner Kahl aus Riesenbeck gehört zu den wenigen, die diese Entwicklung nicht nur bedauern, sondern aktiv mit ganz viel Herzblut und Sachkompetenz dem Plattdeutschen eine neue Chance geben wollen. Dazu hat er ein 124 Seiten starkes Begleitbuch zu einem Sprachkurs Platt-

deutsch entwickelt, das sich in der Praxis offensichtlich hervorragend bewährt hat. Vier Kurse hat er in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule in Nordwalde und Burgsteinfurt gegeben. Ein weiterer Kursus in Riesenbeck ab Frühjahr befindet sich in der Vorbereitung. Das Teilnehmeralter liegt zwischen 14 und 65 Jahren. Das Überraschende aber ist: Mehr als 80 Prozent aller Teilnehmer sind noch keine 30!

Doch wie lernt man Plattdeutsch? Kahl lächelt: „Wie jede andere Fremdsprache auch, zunächst durch lesen, lesen, lesen, um die Aussprache zu lernen und um ein Gefühl für die Sprachmelodie zu bekommen. Die muss ins Ohr gehören.“ Dazu gehört aber auch: Vokabeln und Grammatik lernen. Westfalen liegen hier natürlich etwas im Vorteil. Das Plattdeutsche hat in der Region seine Spuren hinterlassen. Den Kursus hat Kahl, der das Plattdeutsche selber erst als Jugendlicher mit wachsender Begeisterung während seiner Lehrzeit erlernte, auf die 500 meist gebrauchten deutschen hochdeutschen Wörter aufge-

baut. Das Buch enthält flotte Dialoge aus dem Alltag, Vokabellisten und „Achtung-Zeilen“, die auf Unterschiede zum Hochdeutschen hinweisen. Zwischendurch darf „Een Derk“ (ein Witz) nicht fehlen, das hebt die ohnehin gute Stimmung während des Unterrichts noch einmal. Kahl kommen dabei nicht nur seine Erfahrungen im Theaterspiel zugute, sondern auch seine Ausbildung zum Pädagogen. „Die Teilnehmer merken, dass sie ihre neuen Kenntnisse im Alltag schnell anwenden können“, erläutert Kahl. Vor allem wird die Hemmschwelle zu sprechen abgebaut.

Die Teilnehmer nennen übrigens häufig berufliche Gründe für ihre Kursteilnahme. Da ist ein Landwirt, der seine Kollegen besser verstehen will. Oder die Sprechstundenhilfe, die Krankenschwester oder der Rettungshelfer drücken die Schulbank, weil sie die Erfahrung gemacht haben, dass das Plattdeutsche bei Einsätzen hilfreich wirken kann. Denn viele Menschen unserer Region verbinden mit dem Platt vor allem eines: Vertraulichkeit.

[www.plattdeutsch.net](http://www.plattdeutsch.net)

## Kleine plattdeutsche Wörterkunde

In loser Folge wird Dr. Klaus-Werner Kahl in der IVZ einige plattdeutsche Wörter vorstellen. Im ersten Beitrag geht es ums Kwatern.

Ein gern, auch in unserer Gegend im Hochdeutschen, gebrauchtes plattdeutsches Wort ist „kwatern“. Übersetzt heißt es so viel wie reden, schwätzen, unaufhörlich sprechen. Entsprechend ist Kwaterni das Gerede, der Tratsch. Will man von der Kwaterni nichts hören, spricht man von Kwaterndi-

kwatern, von dummem Gerede. Ein Kwaternbüül ist ein Schwätzer, eine Kwaterndaise eine Schwätzerin. Weniger



freundlich klingen die Bezeichnungen Kwaterngat oder Kwaternkop für Quatschkopf. Derbe ist der Ausdruck Kwa-

termäse für eine Schwätzerin. Unabhängig, ob es sich um eine weibliche oder eine männliche Person handelt, nennt man jemanden, der viel und gerne redet, eine Kwaternkunt. Aber es gibt ja auch sprechfaule Menschen, denen man jedes Wort „aus der Nase ziehen“ muss. Da hilft dann Kwaternwater, also zum Beispiel Schnaps, um von solchen Menschen etwas gewahr zu werden.

So, nu häb ik noog kwatern! Guëtgaon! Juen Kahls Klaus



Dr. Klaus-Werner Kahl hält Plattdeutsch-Sprachkurse und hat dazu eigens einen Lehrband erstellt. Im nächsten Frühjahr will er einen Kursus in Zusammenarbeit mit der VHS auch in Riesenbeck anbieten.

Fotos: Stephan Beermann (1) / Tanja Schröder (5)